

Ausbleiben den Meister in Angst und Sorge versetzt hatte (vier volle Seiten) hat man mit 1000 Mark taxiert. Der Beethovenkreis ist durch Fürst Nikolaus Galitzin, Erzherzog Rudolf von Oesterreich, den Schüler und Gönner Beethovens und Friedrich Treitschke, den Verfasser des Fideliotextes, vertreten.

Von Gluck finden wir in der Sammlung eine Anzahl von sehr interessanten Briefen an seinen getreuen Freund Franz Kruthoffer in Paris, den Privatsekretär des Grafen Mercy-Argenteau, des österreichischen Botschafters am französischen Hofe; jeder der Briefe ist mit 1200 Mark bewertet. Mozart ist durch fünf Nummern vertreten, darunter durch ein unvollendetes Konzert für Oboe mit Orchester (sechs zehnzeilige Seiten in Großformat) und einen Partitur-Entwurf zum Anfang der Serenade Es-dur für Blasinstrumente (eine zwölfzeilige Seite in Querformat). Die drei anderen Nummern sind Briefe an den Vater und seine Gattin Konstanze. Mozarts Vater und andere Familienangehörige des Meisters figurieren mit sechs weiteren Nummern, der weitere Mozartkreis mit fünf Nummern. Ein Brief Mozarts an Konstanze ist auf 3000 Mark geschätzt; die Taxen für die anderen Mozart-Stücke bewegen sich zwischen 1800 und 2000 Mark.

Von Schubert kommt u. a. eine „Kantate“ (Sänger, der vom Herzen singet) zum Verkauf; es ist dies ein Gelegenheitswerk, das er zum Geburtstag seines Freundes und Gönners, des Sängers Michael Vogl auf seiner Sommerreise nach Oberösterreich

in dessen Vaterstadt Steyr komponiert hatte. Schätzwert 3600 Mark. Dies als Proben aus der Sammlung, die im ganzen 442 Nummern aufweist und kaum einen bedeutenden Namen vermissen läßt.

Im Anschlusse an die Sammlung Heyer bringt K. E. Henrici eine kleinere, aber nicht minder bedeutende Sammlung von Musiker-Autographen zur Versteigerung, die Sammlung Josef Liebeskind in Leipzig. Unter ihren 67 Nummern sind Briefe und Musikhandschriften von Beethoven, Hans v. Bülow, Kreutzer, Liszt, Lortzing, Mehul, Mendelssohn-Bartholdy, Mozart, Schubert, Schumann, Johann Strauß Vater, Richard Wagner, Weber etc. Der Clou ist aber ein eigenhändiges vollständiges Musikmanuskript Glucks (16 zehnzeilige Seiten in Querformat). Das schöne, mit 25.000 Mark nicht zu hoch bewertete Manuskript enthält in Glucks sorgfältiger Niederschrift der Partitur der „I lamenti d'amores“ genannten Solokantate für Sopran mit Streichquartett. Diese Kantate wurde von Gluck aus einigen Nummern — Arie des Admet „Miserò! e che farò?“ usw. — des 3. Aktes der italienischen Fassung der Oper „Alceste“ (Wien 1667) zusammengestellt, denen der Meister einen Schluß von wenigen Takten beifügte, da das letzte Stück in der Oper unvermittelt in die folgende Szene übergeht. Anton Schmid erwähnt dieser Kantate in seinem Gluck-Buch und berichtet, daß Gluck sie für seine Gattin eingerichtet habe. Aus diesem Grunde hat er die in der Oper für Tenor gesetzten Stücke für Sopran umgeschrieben und die Orchesterbegleitung auf Streichquartett beschränkt.

Fridericianische Möbel.

Von Adolf Feulner, Direktor des Residenz-Museums in München.*

In Deutschland sind die künstlerisch qualitätvollsten Rokokomöbel in Berlin entstanden. Sie sind Früchte einer einzigartigen Blüte der Kunst unter Friedrich dem Großen. Wenn eine Periode der Kunst dieses absolutistischen Zeitalters nach dem Herrscher benannt werden darf, so ist es diese. Mehr als in Paris, in Wien oder anderswo hat hier der Wille eines Fürsten bestimmend, der überlegene persönliche Geschmack eines Herrschers fördernd eingewirkt. Der Geschmack eines genialen Mannes, der nicht nur als König, sondern auch als Denker und Genießer auf den Höhen der Menschheit wandelte, der die künstlerischen Leistungen seiner Zeit kannte und das Beste seinen Bedürfnissen dienstbar zu machen suchte. Seine Neigung zur französischen Kunst und Kultur entsprach dem sicheren Empfinden für das geschmacklich Wertvolle. Wenn er von französischer Malerei die Werke von Lancret, Pater, Chardin sammelte, an Gemälden Watteau aus aber zu erreichen suchte, was zu erreichen war, so ist auch das ein Zeichen, daß er das Bleibende erkannte. Trotz dieser Vorliebe für französische Kunst hat der Fürst, der Voltaire an seinen Hof berief, von einer Verpflanzung französischer Künstler nach Berlin abgesehen. Die Skulpturen der Adam spielen im Gesamtbezirk des Geschaffenen nur eine nebensächliche Rolle. Bei seinen Bauten hat er deutsche Kräfte bevorzugt. An Talenten fehlte es nicht. Es ist auch hier persönliches Verdienst, daß er die richtigen Kräfte auswählte und für einige Zeit an sich zu fesseln verstand.

Aus der demnächst im Propyläen-Verlag in Berlin erscheinenden reich illustrierten „Kunstgeschichte des Möbels“ von demselben Verfasser.

Unter diesen Kräften, die das Fridericianische Rokoko geschaffen haben, ist vorerst zu nennen Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff (1699 — 1753), der Jugendfreund und Berater des Kronprinzen, der Oberintendant bei den Bauten des Königs. Nicht eine ursprüngliche, schöpferische Kraft, fast etwas geschmälert tendiert, hat Knobelsdorff die abgeklärte Richtung des französischen Klassizismus sich zum Vorbild genommen, dem er durch deutsche Elemente (Reminiszenzen an den eben vollendeten Dresdner Zwinger) Leben und Wärme zu geben suchte. Es trifft den Kern, wenn Friedrich der Große in dem Nachruf die Vorliebe des Architekten für die vornehme Einfachheit der Griechen und das feine Gefühl rühmt, das ihn alle überflüssigen Zierarten vermeiden ließ. In der fein proportionierten Architektur hat Knobelsdorff den Rahmen geschaffen, indem die lebendige Kunst der Dekorateure erst zur Geltung kommt.

Von den Hilfskräften ist der bedeutendste und selbständigste Künstler der Bildhauer Johann August Nahl, der „Direkteur des Ornements“. Neben Knobelsdorff ist er einer der selbständigen Meister. Er ist 1710 in Berlin als Sohn eines aus Bayreuth zugewanderten Gehilfen Schlüters geboren. Auf seinen Wanderungen muß er ausgiebig Frankreich berührt haben. 1736 war er in Straßburg Bürger, und 1741 wurde er nach Berlin berufen. Schon 1746 zog er wieder weg. Später treffen wir ihn in Kassel, wo er Schloß Wilhelmsthal dekorieren half. Dort ist er 1781 gestorben. Die Dekoration der Haupträume im neuen Flügel in Charlottenburg, der Wohnung des Königs im Potsdamer Stadtschloß und Entwürfe für die Ausstattung von Sanssouci sind sein Werk. Er ist